

gesagt, die beste Propaganda. In den allerseltensten Fällen ist es vorgekommen, daß einige Glückspilze einen phänomenalen Gewinn erspielten, daß nicht nur die Bank „gesprengt“ wurde, sondern sich der Kasinoleitung allen Ernstes eine leise Panik bemächtigte.

Da kam einst ein gewisser Darnborough, angeblich Oberkellner aus New York, mit einigen Tausend Dollars nach Monte Carlo und gewann am Roulette Tag für Tag Riesensummen. Das Kasino hetzte seine geschicktesten Detektive auf ihn, um hinter das Geheimnis seines geradezu unwahrscheinlichen Glücks zu kommen. Feudale Lebemänner suchten seine Bekanntschaft. Monte Carlos raffiniertesten Kokotten bemühten sich um ihn. Nach zwölf Tagen hatte Darnborough an die drei Millionen Goldfranken gewonnen. Am dreizehnten Tag reiste er ab. Der Prinz von Monaco sagte zwar leichthin: „Das Geld geht nur auf kurzen Urlaub, es kommt mit Zinsen wieder zurück“, jedoch es kam nie wieder. Dem Vernehmen nach lebt Darnborough in einer schönen Villa in Kalifornien und denkt nicht daran, jemals wieder einen Spielraum zu betreten.

Ein tragisches Gegenstück zu diesem famosen Coup bildet die Geschichte des jungen Arthur de Courcey Bower, der in langjähriger Arbeit ein „System“ ausgearbeitet hatte und nach Monte Carlo kam, um es zu erproben. Da er lahm war, wurde er stets im Rollstuhl ins Kasino gebracht. Seine Gewinnserien waren sensationell. Er hatte zwei englische Geschäftsleute als Teilhaber an seinem System interessiert, und das gemeinsame Gewinnkonto erreichte bald vier Goldmillionen. Inzwischen folgten zahllose Habitués seinem Spiel, um ihm sein System abzusehen. Um diese „Kiebitze“ von der Spur abzubringen, setzte er eines Tages eine große Summe auf 27, eine Nummer, die seinem System nach verlieren mußte. Zu seiner Überraschung kam 27 heraus. Weit entfernt, sich darüber zu freuen, war er erschreckt und zum ersten Male unsicher. Er hörte auch sofort zu spielen auf und reiste nach England zurück, um den Fehler in seinen Berechnungen zu suchen. In der nächsten Saison kehrte er mit seinem revidierten System zurück — und schnell kam

der Absturz: binnen sechs Wochen hatte er nicht nur seine vier Millionen verloren, sondern noch zwei Millionen geborgter Gelder dazu. Er brach vollkommen zusammen, wurde in eine Nervenheilanstalt eingeliefert und lebt dort heute noch unheilbar wahnsinnig.

\*

Eines Abends im August 1927 marschierte Mr. Keßler aus Chicago in das Kasino von Deauville, fragte den Griechen Vagliano, der an einem der Tische „offene Bank“ hielt, was er als Maximum akzeptiere, und erhielt den Bescheid: „Was sie wollen.“ Keßler sagte kalt: „Eine Million Franken.“ Vagliano akzeptierte und verlor. Keßler bot zwei Millionen. „Ça va“, sagte Vagliano, und verlor wieder. Keßler hatte nun vier Millionen vor sich liegen. Und nun kam das Sensationelle:



Der bekannte französische Automobilindustrielle André Citroën, der Riesengewinne und Verluste am grünen Tisch zu verzeichnen hat